



Kuhmel

Dieses Tier entstand im Sommer 1903, als der Senner Alois B. ein Kamel schnitzte, obwohl er noch nie eines gesehen hatte – eine Kuh mit Höckern: was sich die Leute alles zusammenreimen, wenn sie keine Ahnung haben ...

Tiroler Integrationskalender 2008

Januar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Festtage im Januar: 1. 1. Neujahr – Jahresbeginn nach dem Gregorianischen Kalender; 6. 1. Hi. Drei Könige (Chr.) – Fest der Anbetung Christi; 7. 1. Orthodoxes Weihnachtsfest – Weihnachtsfest nach dem Julianischen Kalender; 10. 1. Neujahr 1429 n.H. (Islam) – Erinnerung an die Auswanderung des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina; 10. 1.–22. 1. Muharrem (Alev.) – Zwoeltägige Fastenzeit; 14. 1. Makar Sankranti (Hind.) – Fest der Sonnenwende/Erntedankfest; 19. 1. Ashura (Islam) – Fasten- und Rettungstag des Propheten Moses; 22. 1. Tu B'Shvat (Judentum) – Neujahr der Bäume; 23. 1. Ajure-Tag (Alev.) – Ende der Muharrem Fastenzeit

Februar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29		

Festtage im Februar: 6. 2. Aschermittwoch (Chr.) – Beginn der Fastenzeit der katholischen Christen; 7. 2. Chinesisches Neujahr (Buddh.); 12.–14. 2. Hizir (Alev.) – Fastentage in Gedenken an den Propheten Hizir; 25. 2. Jakob Hutter Gedenktag – Vorsteher der in Tirol entstandenen Hutterer. 1536 vor dem Goldenen Dachl auf dem Schellerhaufen verbrannt.

März

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

Festtage im März: 6. 3. Shivaratri (Hind.) – Fest zu Ehren des Gottes Shiva; 16. 3. Palmsonntag (Chr.) – Triumphaler Einzug Jesu in Jerusalem; 20. 3. Mevlid (Islam) – Geburtstag des Propheten Mohammed; 20. 3. Gründonnerstag (Chr.); 21. 3. Karfreitag (Chr.) – Gedenken an die Kreuzigung des Herrn; 21. 3. Internationaler Tag gegen Rassendiskriminierung (UNO); 21. 3. Purim (Judentum) – Erinnerung an die Errettung der Juden durch Königin Esther; 21. 3. Geburtstag des heiligen Ali und Newrozfest (Alev.) – Neujahr; 21.–22. 3. Holika (Hind.) – Fest der Farben in Indien; 22. 3. Karsamstag (Chr.) – Ende der christlichen Fastenzeit; 23. 3. Ostersonntag (Chr.); 24. 3. Ostermontag (Chr.)

April

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

Festtage im April: 20.–27. 4. 8-tägiges Pessachfest (Judentum) – Erinnerung an den Auszug der Israeliten aus Ägypten; 27. 4. Orthodoxes Osterfest; 23. 4. Türkisches Kinderfest – Ehrentag der Kinder in der Türkei

Mai

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Festtage im Mai: 1. 5. Internationaler Tag der Arbeit; 1. 5. Christi Himmelfahrt (Chr.); 2. 5. Jom HaSchoa (Judentum) – Holocaust Gedenktag; 5. 5. Internationaler Tag gegen Gewalt und Rassismus – Gedenken an die Befreiung aus dem KZ Mauthausen; 5.–6. 5. Hidiellez (Alev.); 11. 5. Pfingstsonntag (Chr.) – 50 Tage nach Ostern gedenken die Christen der Herabkunft des Heiligen Geistes auf die in Jerusalem versammelten Apostel; 12. 5. Pfingstmontag (Chr.); 20. 5. Vesakfest nach Theravada und tibetischer Tradition (Buddh.) – Buddhas Geburt, Erleuchtung und Tod; 22. 5. Fronleichnam (Chr.) – Hochfest des Leibes und Blutes Christi

Juni

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

Festtage im Juni: 6.–7. 6. Abdal-Musa-Andacht (Alev.); 9.–10. 6. Schawuoth (Judentum) – «Wochenfest» in Erinnerung an die Übergabe der Thora durch Gott an Moses und an das Volk Israel

Juli

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Festtage im Juli: 2. 7. Gedenktag an das Sivas-Massaker (Alev.) – Gedenken an alle Leiden des alevitischen Volkes; 3. 7. Die Nacht der Empfängnis (Islam); 29. 7. Die Nacht der Himmelsreise Mohammeds (Islam);

Agosto

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

Festtage im August: 10. 8. Tischa beAw (Judentum) – Trauer-/Fasttag wegen Tempelzerstörungen, Vertreibung aus Spanien (1492); 15. 8. Mariä Himmelfahrt (Chr.) – Bedeutendstes Marienhochfest im Kirchenjahr; 16. 8. Die Nacht der Befreiung (Islam) – Versöhnungsnacht; 16.–18. 8. Haci Bektaş Veli-Andacht (Alev.) – Fest zu Ehren des Begründers des Alevitentums

Setembro

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Festtage im September: 1. 9. Erster Ramadan (Islam) – Anfang des Fastenmonats; 21. 9. Weltfriedenstag (UNO); 26. 9. Die Nacht der ersten Offenbarung (Islam); 28. 9. Internationaler Tag des Flüchtlings (UNO); 30. 9.–1. 10. rosch HaSchanan (Judentum) – Neujahrsfest 5769; 30. 9.–2. 10. Fest des Fastenbrechens (Islam) – Dreitägiges Fest nach dem Ramadan als Danksgagung

Octubre

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

Festtage im Oktober: 9. 10. Jom Kippur (Judentum) – Höchster jüdischer Feiertag – Versöhnungstag; 10. 10. Todestag des Heiligen Hüseyin (Alev.); 14.–19. 10. Sukkoth (Judentum) – Siebentägiges Laubbüttenfest; 22. 10. Simchat Thora (Judentum) – »Freude der Lehre« zur Feier der Thora – Beginn des Thoralesungszyklus; 26. 10. Österreichischer Nationalfeiertag; 28. 10. Divali (Hind.) – Fest des Lichtes; 31. 10. Reformationstag (Chr. Evang.) – Das einzige ursprüngliche evangelische Fest erinnert an den Thesenanschlag Luthers im Jahre 1517

Studenì

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	2	22	23
24	25	26	27	28	29	30

Festtage im November: 1. 11. Allerheiligen (Chr.) – Vorwiegend katholischer Feiertag; 2. 11. Allerseelen (Chr.) – Gedenken an alle Verstorbenen und den eigenen Tod; 9. 11. Reichspogromnacht; 30. 11.–24. 12. Advent (Chr.) – Beginn des Kirchenjahres; 4-wöchige Vorbereitungszeit auf Weihnachten

Dezember

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Festtage im Dezember: 6. 12. St. Nikolaus (Chr.); 8. 12. Opferfest (Islam) – Höchstes Fest des Islam; 8.–11. 12. Opferfest (Alev.) – Dankbarkeitsfest in Erinnerung an Abraham; 8. 12. Mariä Empfängnis (Chr.); 10. 12. Erklärung der Menschenrechte durch die UNO; 22.–29. 12. Chanukka (Judentum) – Lichterfest, Wehfest in Erinnerung an die (Wieder-)Einweihung des Jerusalemer Tempels (162 v. d. Z.); 24. 12. Heiliger Abend (Chr.); 25. 12. Christtag (Chr.); Hochfest der Geburt Christi; 26. 12. Stefaniatag (Chr.) – Gedenktag an den Märtyrer Stefanus; 29. 12. Neujahr 1430 n.H. (Islam) – Erinnerung an die Auswanderung des Propheten Mohammed; 31. 12. Silvester (Chr.) – Jahreswechsel

Das Referat Integration des Landes Tirol arbeitet im »Sinne der Förderung MIT Zugewanderten in unserer Gesellschaft«.

Johann Gstir – Leiter des Referates Integration – im Gespräch mit Bernd Wachter.



Integration hat sich auch in Tirol zu einem viel diskutierten Thema entwickelt. Freut Sie das?

Johann Gstir: Das öffentliche Interesse an Integration hat zwei Seiten. Einerseits wird Integration in solchen medialen Diskussionen fast ausschließlich als Problemthema wahrgenommen. Andererseits kann man die öffentliche Aufmerksamkeit nutzen, um positive Aspekte von Migration und Integration stärker in's Bewusstsein zu bringen.

An so manchem Stammtisch werden die ewig gleichen Vorurteile rezitiert. Was gilt es hier zu tun?

Stammtische kann man mit sachlichen Argumenten nur schwer erreichen. Chat-Foren im Internet übrigens auch nicht. Die Absicht unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es in erster Linie jene zu stärken, die dem Thema grundsätzlich aufgeschlossen gegenüberstehen.

Integration ist – Sie betonen das auch immer wieder – ein zweiseitiger Prozess. Können Sie einige Beispiele nennen, wo das auch konkret funktioniert?

In vielen Fällen funktioniert das dort, wo sich Menschen begegnen ganz problemlos – in der Nachbarschaft, in vielen Betrieben, im schulischen Alltag. Es gibt viel guten Willen auf beiden Seiten. Oft gibt es aber auch Enttäuschungen, weil man den Eindruck hat, dass das eigene

Entgegenkommen nicht angenommen wird. Letztlich ist es aber die Mühe wert. Denn eine nicht gelungene Integration bringt Nachteile für uns alle.

Das Integrationskonzept ist 2006 in Kraft getreten. Was sind Ihre Erfahrungen im Bereich der konkreten Umsetzung?

Über 300 Menschen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Teilbereichen haben an der Erstellung aktiv mit-



gewirkt. Die Vernetzung der wichtigsten Partner wurde verbessert und damit die Nachhaltigkeit des Prozesses gefördert. Das ist ein großer Erfolg. Aber auch bei den konkreten Maßnahmenempfehlungen konnten wir schon einiges weiterbringen. So arbeiten wir z.B. an einem Mentoring-Projekt für Imame, um sie stärker für die Integration zu gewinnen. Ein Informationszentrum für Integration ist im Aufbau, Maßnahmen zur Integration jugendlicher Migranten am Arbeitsmarkt werden regionalisiert, die sprachliche Frühförderung im vorschulischen Bereich greift immer besser. Es bewegen sich viele Dinge.

Vor zwei Jahren sorgte das Minarett in Telfs für heftige Diskussionen. Hat sich die Situation beruhigt oder trägt der Schein?

Die Situation hat sich sicher beruhigt, wie auch eine im vergangenen Herbst in Telfs durchgeführte Umfrage zeigt. Viele Telfer haben sich mit dem Minarett – wenn schon nicht angefreundet – dann zumindest abgefunden. Dazu hat ganz wesentlich die klare Haltung der Politik und der Kirche beigetragen.

Die Industriellenvereinigung, die FH KufsteinTirol, die Firma MPREIS und viele weitere Unternehmen ermutigen zu einer offenen Herangehensweise an das Thema Integration. Warum ist hier die Wirtschaft einen Schritt voraus?

Die Wirtschaft hat naturgemäß einen sehr pragmatischen Zugang. Sie braucht ganz einfach qualifizierte Arbeitskräfte. Wenn diese im eigenen Land nicht vorhanden sind, dann muss sich die Einwanderungspolitik ändern. Diese Sichtweise versachlicht viele Diskussionen. Das ist gut so. Im Bereich der besseren Qualifizierung jugendlicher Migranten gibt es aber noch deutlichen Nachholbedarf.
Info: www.tirol.gv.at/integration



Integrationspanorama



Verein Multikulturell

Hauptziel der Vereines »Multikulturell« ist die Förderung des interkulturellen Dialogs. »Multikulturell« bietet u.a.: Elternabende und Informationsveranstaltungen über das österreichische Bildungs- und Berufssystem für alle Schulstufen, Einzelberatungen, Berufsinformationsmessen für Eltern und Jugendliche mit Migrationshintergrund, Kompetenzwerkstatt, Migrant Girls' Day, internationale EU-Projekte usw.
Info: www.migration.cc

Jugendrotkreuz

Seit 2004 organisiert das Tiroler Jugendrotkreuz als Projektträger in Kooperation mit dem Landesschulrat für Tirol, unterstützt von Bund und Land Tirol, das Projekt »Lernhilfe für Kinder mit nichtdeutscher Mutter-

sprache« an ausgewählten Tiroler Schulen. Ziel des Projektes ist es, Kindern Lernhilfe anzubieten, um ihre Sprachkompetenz zu verbessern. Derzeit beteiligen sich 22 Schulen in ganz Nordtirol.
Info: www.WirHelfen.at

Leben in der Fremde

Gerald Kurdoğlu Nitsche gründete 1996 den EYE-Literaturverlag, als er in Istanbul lebte. Seinen türkischen Zweitnamen gab er sich selbst, als Zeichen seiner Verbundenheit mit der türkischen Kultur. Im Rahmen der Buchreihe »Neue österreichische Lyrik« publizierte er u.a. die Anthologie »Südostwind – Gedichte von MigrantInnen aus Südosteuropa und den Balkanländern« sowie gemeinsam mit Yeliz Dağdevir »heim.at – Anthologie türkischer Migration«. Die Autorinnen und Autoren, deren Gedichte in 6 Sprachen versammelt sind, schreiben über das Leben in der Fremde.
Info: www.brg-landeck.tsn.at/~eye/

Eine Reise um die Welt

Auf eine Erziehung zu mehr Weltoffenheit und Toleranz wird im Kindergarten der Pfarre Mariahilf in Innsbruck besonders großer Wert gelegt. Ein ganzes Jahr lang werden Erlebnisräume geschaffen, in denen sich

die Kinder – und auch deren Eltern – ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit bewusst werden und ein offenes aufeinander Zugehen erproben können. Reisepässe werden angefertigt, Grenzen symbolisch passiert – um dann mit allen Sinnen ins »Fremd-Sein« einzutauchen: Arabische Lieder, türkische Gedichte, griechische Tänze, asiatische Speisen, afrikanische Trommelklänge. Für die einen fremd – für die anderen ganz normaler Alltag. Besuche und Erzählungen von Eltern – aus Kanada, Ägypten, der Türkei oder aus Brasilien stammend – vermitteln den Kindern einen noch tieferen Einblick in andere Lebenswelten. »Rituale aus anderen Kulturen werden erklärt, Feste gefeiert und vor allem werden Ängste überwunden und viele Schritte aufeinander zugebracht«, berichtet die Kindergartenleiterin Astrid Greiter-Soratrol.

Frauen aus allen Ländern

Die Kultur-, Bildungs- und Beratungsinitiative »Frauen aus allen Ländern« richtet sich an Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrung sowie auch an Herkunftsoesterreicherinnen. Das Bildungsangebot beinhaltet vor allem Deutschkurse für Frauen mit integrierten Informationsveranstaltungen zu alltagsbezogenen Themenbereichen und kostenloser, professioneller Kinderbetreuung.
Info: www.frauenausallenlaendern.org

Kulturverein »Evrensel«

»Evrensel heißt übersetzt universal«, berichtet Mesut Onay. Der Innsbrucker engagiert

sich seit vielen Jahren in den verschiedensten Aufgabenbereichen des Kulturvereins. Ein Kernbereich ist die Lernhilfe. Viermal wöchentlich wird mit Kindern gelernt und es werden Hilfen bei der Erledigung der Hausaufgaben gegeben. Speziell für Jugendliche gibt es eine Theatergruppe, Wochenendseminare – zu Themen wie Migration, Jugendkultur, Europäische Union etc. Im Kulturverein Evrensel sind Türken und Kurden gemeinsam organisiert.

Kontakt & Info: Berna Karayilan (Vereinskoordinatorin), Tel. 0650 6412 930

600 Gäste beim Afrika-Tag

Wie leben Menschen aus den verschiedensten afrikanischen Ländern in Tirol? Welche Chancen und Probleme finden sie vor? Der Verein »Initiative Minderheiten« organisierte gemeinsam mit Gruppen aus Afrika und Tirol einen Tag der Begegnung. 200 BesucherInnen nahmen im April 2007 an den Podiumsdiskussionen teil, 600 Gäste besuchten das Abendprogramm. Ein starker Impuls zur Weiterarbeit.
Info: www.initiative.minderheiten.at



Kernbotschaft

Integration ist ein zweiseitiger Prozess und muss als solcher Gestaltung erfahren. Integration ist vor allem eine gesellschaftspolitische Aufgabe.

2001 wurde das Referat Integration in der Abteilung »Jugend und Familie« – kurz JUFF des Landes Tirol genannt – angesiedelt. Bereits damals war klar: Integration ist ein zentrales Zukunftsthema unseres Landes. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sind gefordert, immer wieder den Blick über den eigenen Tellerrand zu wagen. Dieses Wagnis lohnt sich. Vor einem Jahr konnte nach einem breit angelegten Prozess das Integrationskonzept des Landes Tirol verabschiedet werden. Gruppen und Einzelpersonen aus allen möglichen Einrichtungen und Organisationen beteiligten sich an der Erarbeitung.

Bereits während der Erarbeitung ist eine Dynamik entstanden, die nun in vielen Bereichen Wirkung zeigt. Von der Kinderbetreuung über die Schule bis hin zur Gesundheitsvorsorge, der Verwaltung und auch der wirtschaftlichen Gestaltung unseres Landes werden im Bereich Integration Maßnahmen gebündelt und vernetzt. Integration ist eine Querschnittmaterie. Jede Maßnahme hat Folgewirkungen in anderen Bereichen. Für die vielen ungemein engagierten MitdenkerInnen und MitarbeiterInnen bin ich sehr dankbar. In vielen Bereichen geschieht Integration ohne großen Überbau. Sie ist eine gelebte Selbstverständlichkeit. Sei es in der Lernhilfe für Kinder mit Mig-

rationshintergrund, in der Krankenpflege, im Betrieb oder ganz einfach auf dem Spielplatz einer Wohnanlage.

Probleme nicht verschweigen, sondern klar beim Namen nennen. Das ist ein Gebot der Stunde. Integration ist nicht nur schön und bunt. Integration bedeutet vielfach auch Anstrengung und braucht einen langen Atem – das gilt für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Nicht jede Aktion findet unmittelbar einen entsprechenden Landeplatz. Ich war im Herbst im ganzen Land unterwegs und habe das Integrationskonzept präsentiert. Würde ich



Fremd? Heimat Tirol Integrationskalender 2008

Gedanken zum Kalendermotiv

Tiroler Schnitzer hatten in früheren Jahrhunderten von Kamelen und Elefanten gehört – aber noch nie solche Tiere gesehen. Sie machten sich ihr Bild vom Fremden. Auch heute werden oft eigenartige Bilder vom »Fremden« geschnitzt. Persönliche Begegnungen ermöglichen neue Zugänge und neue Bilder, die dem »Original« deutlich näher kommen.

nur von Wellen der Begeisterung berichten, dann würde mir das wohl niemand glauben. Und so ist es auch nicht. Schritt um Schritt gilt es Skeptiker zur Mitarbeit zu gewinnen, absolut Überzeugte müssen immer wieder mit Rückschlägen leben und passionierte Nichtschwimmer gilt es ins Integrationsboot zu holen. Letzteres ist wohl die größte Herausforderung. Ich bin überzeugt, dass wir mit der laufenden Integrationskampagne gerade hier kleinere und größere Beiträge leisten können. Danke an die Firma MPREIS für die Unterstützung dieser Kampagne. Der »Erdapfel« – das Titelbild des Integrationskalenders von 2004 ist auf Hundertausenden MPREIS-Taschen zu sehen. Der Erdapfel – ein heute nicht wegzudenkender Bestandteil unserer Küche – ist ein Zuwanderer.

Tirol entwickelt sich. Wir sind ein Teil der Europäischen Union, wir nehmen engagiert Anteil am globalen Wettbewerb und nicht zuletzt: Wir sind ein bekanntes und beliebtes Urlaubsland. In einer modernen und vielfältigen Gesellschaft – so sehe ich Tirol – gilt es Heimat immer wieder neu zu definieren und es gilt zugewanderte Men-

schen daran teilhaben zu lassen. Zugleich muss jedoch auch die aktive Mitarbeit eingefordert werden, damit das Aufeinander-zugehen wirklich als beidseitiger Prozess gelebt wird. Ich appelliere daher an unsere zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürger, sich diesem gemeinsamen Weg nicht zu verschließen, sondern diesen mit Rücksicht auf die Gegebenheiten in unserem Heimatland mitzugehen. Respekt und Wertschätzung für unterschiedliche kulturelle Hintergründe sind dafür zentrale Voraussetzungen. 2008 ist das »EU-Jahr der interkulturellen Begegnung«. Es wird organisierte Begegnungsorte geben und das ist gut so. Entscheidend sind aber letztlich die vielen kleinen Schritte vor Ort, eine geistige Offenheit sowie ein mutiger Blick in Richtung Zukunft. Somit werden Angst machende Parolen wenig Boden finden. Ich wünsche Ihnen ein vielfältiges, begegnungsreiches und multikulturelles Jahr 2008. Ich wünsche Ihnen einen integrativen Forschergeist – auch bei der Durchsicht des Integrationskalenders 2008.

*Dr. Elisabeth Zanon
Landeshauptmann-Stellvertreterin*

FH KufsteinTirol – daheim auf allen fünf Kontinenten

Zehn Jahre gibt es nun die Fachhochschule KufsteinTirol. In diesem Jahrzehnt haben sich die Prämissen »Internationalität« und »Multikulturalität« mehr als bewährt. Den Studierenden steht ein internationales Partnernetzwerk von 140 Hochschulen auf allen fünf Kontinenten zur Verfügung. »Integration« ist an der Kufsteiner Hochschule kein leeres Schlagwort sondern täglich gelebte Realität und lässt kulturelle Barrieren erst gar nicht entstehen. Das Zusammenreffen fremder Kulturen, das Gewinnen neuer Eindrücke und Freunde, das Verständnis für andere Ethnien sind das Spiegelbild einer »offenen Universität«.

Info: www.fh-kufstein.ac.at



Die Volksschule Bruggen baut Brücken

zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Der Ortsname Bruggen

kommt von Brücken.

Die Volksschule Bruggen in Landeck ist ein besonderer Ort des Lernens und der aktiv gelebten Integration. »Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund beträgt 37%. Folglich führt an einer aktiven Integrationsarbeit kein Weg vorbei. Für uns ist das eine große pädagogische und menschliche Aufgabe. Wir erfahren das Miteinander der verschiedenen Kulturen an unserer Schule als Bereicherung für die Kinder, die Eltern und für uns Lehrpersonen«, berichtet Volksschuldirektor Peter Unterhuber. Das wird beim Besuch einer Unterrichtsstunde – konkret einer Sachunterrichtsstunde – erlebbar. Kinder erzählen sich interessante Dinge aus ihrer jeweiligen Kultur

und Tradition. »Kemal Atatürk hat die Türkei gerettet«, berichtet die kleine Dilek mit nahezu staatstragender Innigkeit. Der Herr Direktor fügt behutsam hinzu: »Du meinst sicherlich – gegründet.«

Gleich darauf wird es besonders spannend. Denn jetzt ist Dilek bei ihrem Lieblingsthema: Sie erklärt das türkische ABC und stellt Vergleiche zu den deutschen Buchstaben her. Sananda hat bulgarisches Geld mitgebracht. »Wir haben im Land meiner Eltern ja noch keine Euros«, bemerkt der kleine Junge und berichtet dann von etwas, das ihm viel wichtiger zu sein scheint: »Bulgarien ist eigentlich das Land der Rosen. Das beste Rosenöl der Welt



Das Logo der Volksschule Bruggen ist für Direktor Peter Unterhuber Programm und Leitbild. »Wir sind Brückenbauer«, betont der Pädagoge. Seit 35 Jahren engagiert er sich im Bereich Integration und seit fünf Jahren ist er Direktor der Volksschule Bruggen. Ein überaus motivierter Lehrkörper und ein beispielhaftes Förderkonzept bringen das Thema Integration auf den Boden. Im Förderkonzept der Volksschule Bruggen gibt es muttersprachlichen Unterricht, das Projekt »Lernhilfe für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache«, geplant sind auch Deutschkurse für Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache u. v. m.

Info: www.vs-bruggen.tsn.at

kommt aus Bulgarien«, berichtet der sichtlich stolze Junge. »Wer ist denn von uns nun eigentlich ein Ausländer?« – wirft der Direktor in die interessierte Runde. Nach einer kurzen Schweigephase erzählt der kleine Raphael: »Ich bin in Kamerun geboren, bin italienischer Staatsbürger und wohne in Tirol.« Für die Kinder der Volksschule Bruggen ist es normal und alltäglich, dass ihre Freunde und Mitschüler aus verschiedenen Kulturen, Traditionen und Religionen kommen. »Und wo leben wir?« – so die zusammenfassende Frage des Direktors: Einhelliger Tenor der Bruggener Volksschüler: »Wir leben in Tirol – im schönsten Land der Welt.«

Heimat ist ... SchülerInnen und Schüler der 6. Klassen des

BG/BRG Sillgasse in Innsbruck versuchten sich im Fach »Vernetzte Kulturwissenschaften« mit ihren Lehrerinnen Ulla Häußle und Heidi Unterhofer dem Begriff »Heimat« anzunähern, durch Austausch persönlicher Erfahrungen, Diskussionen, mit Bildern und Texten. Hier ein Teil der Ergebnisse dieses Projektes.

Heimat – Memleket Heimat bedeutet willkommen zu sein und sich geborgen zu fühlen. Heimat sind Wälder und Berge. Memleket daß ve ormandır. In der Heimat gibt es Freunde. Heimat ist ein Ort, an dem jeder und jede jeden und jede akzeptiert, wie er und sie ist, wo niemand gedemütigt, lächerlich gemacht oder ausgeschlossen wird. Heimat ist mein Zuhause. Memleketim aturduğum yer dir. Heimat ist etwas Beständiges. Memleket hep aynıdır. Kann sich »Heimat« ändern? Memleket deyişebilir mi?

Von Gülüzar, Hannah, Katharina und Stefanie

Heimat? Was Heimat ist, bestimmt jeder und jede für sich. Heimat kann ein vertrautes Landschaftsbild sein. Viele sehen Familie und Freunde als Heimat. Heimat ist sich zuhause fühlen. Aber was ist das? Was brauchst du, um daheim zu sein? Muss man dort Wurzeln haben, einen Stammbaum und eine lange Geschichte? Oder reicht es, dort akzeptiert zu werden? Wir glauben nicht, dass Heimat fest verortet sein muss, dass sie eingegrenzt und unveränderbar ist. Ima li domovina granica? Braucht Heimat

Grenzen? Kann man nicht auf der ganzen Welt zuhause sein?

Von Benni, Nedim, Nadine und Markus

Memleket nedir? Was ist Heimat? Diese scheinbar leichte Frage ist schwer zu beantworten. Man muss dafür tief in sich hinein gehen und seine Wurzeln suchen. Mektek her insan için başkadır. Und dann sind die Antworten vielfältig. Eines haben die meisten gemeinsam: Heimat ist ein Ort, an dem man sich wohl und geborgen weiß. Bei Familie, Freunden und Bekannten. Heimat ist der Ort, der einem sofort einfällt, wenn dieses Thema zur Sprache kommt. Der Ort, mit dessen Kultur man aufwächst und die einen prägt.

Von Ceylan, Hatice, Jan und Jenny

Heimat ist ein Ausgangspunkt. A Home can be your house, and your house can be a home, but if it only were so simple. Heimat ist nicht verordenbar und kann nur individuell definiert werden. Die freie Bestimmung von Heimat ist die Voraussetzung für die Verbundenheit mit ihr. Hei-

mat kann Bewegung sein und das Wissen, nie an einem Ort zu bleiben, kann Heimat bedeuten. Sie kann trocken, staubig und unwegsam sein. Heimat kann an den entlegensten Orten entstehen und in der dichtesten Menschenmenge. Menschen können von Inbegriff von Heimat werden. Sie kann im Kreis derer sein, die dich lieben. As humans, we tend to stick to our surroundings, to our friends, our environment. Ripping away someone from that is like pulling a child away from its mother. Das Gefühl von Heimat ist grenzenlos.

Von Felix, Jana, Leo, Michael und Sophie

Woher wir kommen und wohin unsere Wurzeln reichen:

Türkei * Scharnitz * Kalifornien * Zirl * Südtirol * Nürnberg * Beyyurdan * Innsbruck * Oberösterreich * Rumänien * Ellbögen * Kärnten * Louisiana * Sorbon * Kematen * Dänemark * Rum * Bosnien Herzegowina * Salzburg * Texas * Wien * Jordanien * Siebenbürgen * Vorarlberg * Tercan * Deutschland * Bozen * Niederösterreich * Thaur * Frankreich * Tirol * Yozgat * Sarajewo * Österreich * USA * Rankweil * Erzincan * Sudetenland



MPREIS ist international



Begegnungen prägen unser Leben. Worte verändern unsere Anschauungen. Ein anderer Blickwinkel kann der Beginn für neue Wege sein. MPREIS schafft in den 144 Tiroler Märkten Begegnungsflächen für unterschiedlichste Nationalitäten oder Bevölkerungsschichten. Vor allem auch firmenintern ist man um ein harmonisches Miteinander aller Mitarbeiter der 34 Nationen bemüht. Bedarfsgerechte Angebote im Qualifizierungsbereich (z. B. Sprachkurse, Teambildung) sind ebenso wie die Beteiligung an sozialen Projekten (z. B. das Innsbrucker Mentoring Cafe) eine Selbstverständlichkeit. Dieses Engagement wird noch ergänzt durch unzählige Hilfsaktionen für bedürftige Menschen direkt vor Ort, wie z. B. in Osteuropa und Armenien, Äthiopien oder ein Frauenprojekt in Costa Rica. 2007 erhielt MPREIS für die Unterstützung und Integration der türkischstämmigen Mitarbeiter am Arbeitsplatz eine Auszeichnung der türkischen Kulturgemeinschaft.

Infos: www.mpreis.at

GERHARD: Da, Super Schweinswürstel!

MEMET: Na, danke, jetzt nit. Bissele später. Hätt i eh a Suppen mit.

GERHARD: Mein, sei nit so hoakel, Mensch!

Mir können für di ja koan Hammel aufaschleppen!

MEMET: Na, brauch i eh koan Hammel, muaß nit sein. Bei mir is eh nit tragisch, Gerhard. Iß i eh Fleischkas und alles.

GERHARD: Ihr habts euch gefälligst anzupassen, wenn ihr daseids!

MEMET: Ja, hab i eh die Meinung. Daß ma sich zampfaßt. Tua i eh.

PETRA: Mit Feuer und Schwert, gell?

MEMET: Was?

PETRA: Na, über Europa seids hergfallen. Vor hundert Jahr, oder wann des war ...

MEMET: Da woaf i nix.

GERHARD: Jetzt hamma wieder des gleiche! De überrollen uns ja! Mein, wenns nach mir gang – Grenzen dicht!

MEMET: Mir sein nit über Europa hergfallen! Von meiner Familie bestimmt koaner! Mir warn immer Bauern. Da woaf i nix davon. Des wern de von An-kara gwesen sein, und von Istanbul!

PETRA: Ja, i hab des halt so glernt. – Da wär ma jetzt alle Mohammedaner, stellts euch vor!

TOMMI: Ja, was glaubst! Koan Schweinsbraten mehr! Des bracht mi um.

GERHARD: Und koan Johnny Walker! (Hebt die Flasche, trinkt.)

TOMMI: Ja, und koane Kirchturm mehr zum Decken. Da wär ma ja arbeitslos!

Gemeinsame Lebensräume schaffen – laut der

Titel des Positionspapieres der Industriellenvereinigung (IV) zum Thema Migration und Integration.

Für die IV zählt eine gelungene Migrations- und Integrationspolitik zu den größten gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Herausforderungen in Österreich und Europa. »Wenn wir in die Vergangenheit blicken, dann hat Zuwanderung der österreichischen Wirtschaft und Gesellschaft viele Vorteile gebracht: Eine Reihe von profilierten österreichischen Persönlichkeiten – wie etwa Daniel Swarovski oder Paul Lendvai – waren und sind Zuwanderer«, betont der Tiroler IV-Präsident Dr. Oswald Mayr. Der österreichische Wirtschaftsaufschwung in den 60er und 70er Jahren wäre ohne die Arbeitsmigrantinnen und -migranten nicht denkbar gewesen. Daraus leitet die IV das klare Fazit ab: Österreich war und ist ein Zuwanderungsland und soll es auch weiterhin bleiben. Oswald Mayr untermauert diese Position mit einem nüchternen Faktum: »Um die Bevölkerungszahl und die Zahl der Erwerbstätigen in Österreich stabil zu halten, brauchen wir eine jährliche Zuwanderung von 20.000 bis 30.000 Personen.« Im Mittelpunkt einer erfolgreichen und langfristig orientierten Migrationspolitik steht für die IV ein qualifizierter Zuzug.

Ein künftiges Integrationsmodell sollte es ermöglichen, dass Personen, die nach Österreich einwandern wollen, auf Basis klarer Kriterien und unabhängig von Quoten rasch und einfach Aufenthalt und Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. Nicht zuletzt ist Integration auch für die IV ein wechselseitiger Prozess: Migrantinnen und Einheimische müssen Schritte setzen und den Dialog in Schwung bringen. Bewusstseinsbildung ist für die IV ein Schlüsselbegriff für eine erfolgreiche Integrationspolitik. Bewusstseinsbildung bietet Sachinformationen und fördert Toleranz sowie eine konstruktive Dialog- und Konfliktkultur. Gezielte und aufeinander abgestimmte Aktivitäten für die breite Öffentlichkeit, in Unternehmen und vor allem auch in Bildungseinrichtungen können zu einem positiveren Klima in Österreich beitragen.



Angst machende Parolen bezeichnet Mayr als »Schaden für das Image des Landes und die Wirtschaft«. Die IV vertrete die Vision einer österreichischen Gesellschaft, die sich durch Offenheit und internationales Denken auszeichne. »Das künftige Österreich sehen wir als attraktiven Wirtschaftsstandort, der hoch qualifizierte Menschen aus aller Welt anzieht«, betont Mayr. Neben bereits bestehenden – aber nach Auffassung der IV durchaus verbesserbaren – Maßnahmen, wie etwa die frühzeitige Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund oder die Gewährung einer Aufenthaltssicherheit, benennt die IV auch klar und deutlich die folgenden kurzfristigen Ziele:

- Die IV sieht in der raschen Aufhebung der Übergangsbestimmungen mit den neuen EU-Mitgliedsstaaten für die österreichische Wirtschaft, die österreichischen Arbeitskräfte und den Wirtschaftsstandort Österreich wesentlich mehr Vorteile und Chancen als Risiken.
- Die jährlichen Kontingentfestsetzungen für Schlüsselkräfte und deren Angehörige sollten grundsätzlich überdacht und letztlich aufgehoben werden.
- Für Spitzenkräfte aus Wissenschaft und Technik sind weitere Zugangserleichterungen dringend erforderlich.

Info: www.industrie-tirol.at

Und heute, 18 Jahre später: Es steht ein Turm in Telfs, freiwillig zurückgestutzt um fünf Meter, eine Demutsgeste der stolzen Türken den stolzen Tirolern gegenüber, ein architektonisch missgebildeter Kobel ist geblieben, uneinsehbar, unsichtbar – und trotzdem, immer noch ein Felsblock des Anstoßes. Der Bürgermeister wird nach wie vor angefeindet, unser Nationalheld Andreas Hofer wird bemüht, der das Minarett bestimmt in die Luft gesprengt hätte, und aus Kärnten kommt die Nachricht, dort wolle man so etwas nie und nimmer dulden, sogar gesetzlich verbieten, auch das Kopftuch, ausgenommen »folkloristisch« getragen, was katholischen Nonnen gar nicht gefällt, aber vielleicht bekommen die ja eine Ausnahmegenehmigung.

Wir haben sie geholt, unzählige Busladungen voll, in den 60ern, 70ern, sie haben uns als fleißige Arbeiter geholfen, unsere Wirtschaft aufzubauen, aber wir achten sie bis heute nicht, wir bringen ihnen keinen Respekt entgegen. Wie sollen sie sich also integrieren, wenn wir ihnen misstrauen, wenn wir sie ablehnen, wenn wir ihnen nicht offen begegnen und in die Augen schauen, mit einem vorurteilsfreien Blick? Einerseits halten wir sie für treugläubigen Einheimischen im heiligen Land Tirol. Und ein kleiner, versteckter Turm ist uns ein Dorn im Auge. Aber noch ist nicht aller Tage Abend. Die Gemeinde Telfs hat sich in den letzten drei Jahrzehnten vorbildlich gekümmert um die türkischen Mitbürger (und um die Einheimischen, die Kinder, die jungen Paare, die Behinderten, die Alten!), vielleicht wirkt ja doch diese tolerante, weltoffene (und christliche!) Einstellung eines Tages zurück auf die gesamte Bevölkerung.

Felix Mitterer



Aus dem Theaterstück »Munde«, von Felix Mitterer. Eine Aufführung der Tiroler Volksschauspiele auf dem Gipfel der Hohen Munde im Jahre 1990